



Interaktive Karte Wald-Wild:

Beurteilungstufen der jährlichen Beurteilung des Wildeinflusses

Seite 1: Erläuterungen zur jährlichen Beurteilung

Seite 2: Beurteilungskategorien, Zustand Verjüngung, waldbaulicher Handlungsspielraum und Zielsetzungen, Gewährleistung Waldfunktion

Seite 3: Glossar mit weiteren Erläuterungen

Erläuterungen zur jährlichen Beurteilung

Die Revierförster und die Regionalforstingenieure nehmen in den Monaten Januar bis April jährlich eine gesamtheitliche Einschätzung des Schalenwild-Einflusses für die gesamte Waldfläche des Kantons Graubünden vor (ausgenommen Schweizerischer Nationalpark). Die standardisierte Beurteilung erfolgt individuell pro Beurteilungsfläche. Dies sind zusammenhängende Waldflächen von jeweils max. 500 ha Grösse, die innerhalb derselben Höhenstufe liegen und eine ähnliche Bestandesstruktur und Verjüngungsnotwendigkeit aufweisen. Für jede Beurteilungsfläche werden die Anzahl und Qualität der waldbaulich relevanten und notwendigen Baumarten individuell auf ihre Verjüngungsnotwendigkeit beurteilt, und bei nicht gesicherter Verjüngung der Einfluss des Schalenwilds eingeschätzt. Diese Einschätzung stützt sich auf Wildschaden-Erhebungen, auf Kontrollzaun-Vergleichsflächen-Paare sowie auf Erfahrungen der Revierförster und Regionalforstingenieure vor Ort. Jede Beurteilungsfläche wird mit dem höchsten Wert der individuell beurteilten Baumarten bewertet.

Die Kategorien 1-5 haben folgende Bedeutung:

- Der Wildeinfluss gilt als gering (1), wenn die natürliche Verjüngung aller Haupt- und Nebenbaumarten in genügender Anzahl und Qualität aufwachsen kann oder das Schalenwild nicht an fehlender Verjüngung beteiligt ist.
- Der Wildeinfluss gilt als mässig (2) bis erheblich (3), wenn die natürliche Verjüngung mindestens einer Haupt- oder Nebenbaumart ausfällt, das Schalenwild daran beteiligt ist, weitere Faktoren jedoch ebenfalls eine Rolle spielen.
- Der Wildeinfluss gilt als gross (4) bis sehr gross (5), wenn die natürliche Verjüngung mindestens einer Hauptbaumart Schalenwild-bedingt ausfällt. Bei grossem Wildeinfluss (4) fehlt mindestens eine verbissempfindliche Baumart (z.B. Weisstanne), bei sehr grossem Wildeinfluss (5) fehlt mindestens eine verbissunempfindliche Baumart (z.B. Fichte).

Kann der Einfluss des Schalenwilds (beispielsweise durch eine noch nicht geregelte Beweidung von Nutztieren) nicht eindeutig ermittelt werden, oder sind Waldflächen nicht zugänglich und es kann keine Beurteilung der Verjüngungsnotwendigkeit vorgenommen werden, werden die Flächen als "nicht beurteilt" (0) dargestellt.

Beurteilungskategorie Wildeinfluss	Verjüngung	Waldbaulicher Handlungsspielraum	Waldbauliche Zielsetzung	Gewährleistung Waldfunktion
sehr gross (5)	ungenügend für mind. eine verbissunempfindliche Hauptbaumart, oft genügend für Nebenbaumarten	gering – ausgeschöpft, punktuell chemische oder mechanische Wildschadenverhütungsmassnahmen	wird nicht erreicht, Totalausfall der Verjüngung möglich	Nein
gross (4)	ungenügend für mind. eine verbissunempfindliche Hauptbaumart, oft genügend für verbissunempfindliche Hauptbaumarten oder Nebenbaumarten	gering – ausgeschöpft, punktuell chemische oder mechanische Wildschadenverhütungsmassnahmen	wird nicht oder nur teilweise erreicht, es findet eine Baumarten-Entmischung statt, die natürliche Anpassungsfähigkeit wird reduziert	bedingt
erheblich (3)	ungenügend für mind. eine Hauptbaumart, oft genügend für Nebenbaumarten	Massnahmen zur Erhöhung der Verjüngungsgunst sind möglich und angezeigt	wird nicht oder nur teilweise erreicht, es findet eine Baumarten-Entmischung statt, die natürliche Anpassungsfähigkeit wird reduziert	möglich
erheblich (3)	ungenügend für mind. eine Nebenbaumart	gering – ausgeschöpft, punktuell chemische oder mechanische Wildschadenverhütungsmassnahmen	wird nur teilweise erreicht, es findet eine Baumarten-Entmischung statt, die natürliche Anpassungsfähigkeit wird reduziert	möglich
mässig (2)	ungenügend für mind. eine Nebenbaumart	Massnahmen zur Erhöhung der Verjüngungsgunst sind möglich und angezeigt	wird bei Umsetzung der waldbaulichen Massnahmen erreicht	Ja
gering (1)	genügend für alle Baumarten oder ungenügend ohne Wildeinfluss	wenn Verjüngung ungenügend sind Massnahmen zur Erhöhung der Verjüngungsgunst möglich	wird erreicht	Ja
nicht beurteilt (0)	der Wildeinfluss ist nicht bekannt oder kann nicht beurteilt werden.	-	-	-

Glossar

- Verbissunempfindlich:** Baumart, die nicht bevorzugt durch das Schalenwild verbissen wird und den Verbiss durch ihre Wuchsfähigkeiten meist kompensieren kann: Fichte, Lärche, Waldföhre, Buche, Bergföhre, Birke, Nussbaum, Erle, Stockausschläge von Linde und Kastanie.
- Verbissempfindlich:** Baumart, die gerne und oft durch das Schalenwild verbissen wird und den Verbiss durch ihre Wuchsfähigkeiten nur schlecht kompensieren kann: Weisstanne, Arve, Ahorn, Esche, Eiche, Linde, Kastanie, Eibe, Aspe, Vogelbeere, Kirsche, Ulme.
- Hauptbaumart:** Die natürlich dominierenden Baumarten, welche die Mehrheit eines Bestandes darstellen, werden als Hauptbaumarten bezeichnet. Diese prägen das Bild der jeweiligen Waldgesellschaft. In einer vereinfachten Betrachtungsweise spielt die Höhenstufe eine zentrale Rolle über die Zusammensetzung der dominierenden Baumarten (untermontan = Buche; obermontan = Buche und Weisstanne; hochmontan = Fichte und Weisstanne; subalpin = Fichte; obersubalpin = Lärche und Arve; daneben gibt es weitere Waldgesellschaften (v.a. mit Waldföhre und Bergföhre), welche in allen Höhenstufen vorkommen können.
- Nebenbaumart:** Als Nebenbaumarten werden alle übrigen Baumarten bezeichnet, welche die jeweilige Höhenstufe besiedeln. Diese findet man oft als Mischbaumarten im Altbestand, oder sie dominieren nur zeitweise während der sogenannten Pionierphase. In der weiteren Entwicklung eines Bestandes werden diese in der sogenannten Optimalphase oft durch die Hauptbaumarten verdrängt oder durch diese unterdrückt. Für die Herausforderungen des Klimawandels und aus ökologischer Sicht sind diese Arten sehr bedeutend. In den verschiedenen Höhenstufen können folgende Baumarten als Nebenbaumarten vorkommen: untermontan = Ahorn, Esche, Eiche, Weisstanne; obermontan = Ahorn, Eiche, Fichte, Föhre; hochmontan = Ahorn, Vogelbeere, Ulme, Lärche; subalpin = Vogelbeere, Ahorn, Föhre, Lärche, Weisstanne; obersubalpin = Vogelbeere, Fichte, Bergföhre (Liste nicht abschliessend).
- Waldfunktion:** Der Wald erfüllt verschiedene Funktionen. Flächenmässig steht in Graubünden der Schutz vor Naturgefahren (Lawinen, Steinschlag, Rutschungen/Murgänge, Hochwasser) auf über 60% der Waldfläche an erster Stelle. Weiter dient der Wald unzähligen Organismen als wichtiger Lebensraum, bildet eine Ressource eines nachwachsenden Rohstoffs bei der Holzproduktion, oder dient als Erholungsraum für Freizeitaktivitäten. Oftmals erfüllt der Wald mehrere Funktionen gleichzeitig. Eine klare Trennung ist aufgrund dieser Multifunktionalität nicht überall möglich.